

RATSSALON ZU LEIPZIG

kulturell-gesellschaftlicher Gesprächskreis für Entscheider

JUGENDSTIL UND BUGRA – EUROPA ZWISCHEN 1890 UND 1914



Europa zur Jahrhundertwende, das 20. klopfte an die Tür und der Jugendstil eroberte Architektur, Malerei, Grafik und Design. Von 1890 bis 1910 war er die führende Kunstrichtung, die dann fast fließend in Art Deco überging. Von unterschiedlichsten Kulturen beeinflusst scheint dessen Ästhetik der Industrie so fern und doch schuf diese erst die Voraussetzungen für ihn. Schiffe aus dem dreieckigen Glasgow, das innerhalb eines Jahrhunderts von einem beschaulichen Kleinstädtchen zum Moloch der Schwerindustrie mutiert war, in dem Eisenbahnen, Schiffe und Dampfmaschinen hergestellt wurden, fanden ihren Weg bis ins ferne Japan. Zurück brachten sie neben heißbegehrten Waren auch Muster der Kultur und Beschreibungen dieses ungewöhnlichen Landes. Als ein Ergebnis dieses Austausches kann man die Einflüsse des Japonismus auf den Schotten Charles Renee Mackintosh sehen, der als einer der Glasgower Vier den Jugendstil in dieser von rauchenden Schloten geprägten Stadt etablierte. Das Leben als Gesamtkunstwerk, so war dieses Wirken aus dem Elfenbeinturm zu verstehen.

Neben japanischen Einflüssen gab es die aus der neuen Welt, die vor allem aus den spanischen Gebieten nach Europa gebracht wurden. So hielten auch Motive der indigenen Hochkulturen und der Naturvölker Nord- und Südamerikas Einzug in die Salons des Großbürgertums. Ergänzt durch türkisch-arabische Impulse entwickelten sich so die Spielarten des Jugendstils. Antoni Gaudí in Barcelona, Alfons Mucha in Prag, Peter Behrens in Darmstadt und Berlin sowie Gustav Klimt und die Wiener Secession und die Künstler des französischen Art Nouveau, zu denen Henri de Toulouse-Lautrec und Émile Gallé zählen, repräsentierten diese neue Richtung. Nicht zu vergessen Henry Clement van der Velde, der belgisch-flämischer Architekt und Designer, der auch im sächsischen Chemnitz seine Spuren hinterlassen hat.

Mit der industriellen Entwicklung kurz vor der Jahrhundertwende entstand ein zahlungskräftiges Großbürgertum, das Interesse für Design und einen gehobenen Geschmack entwickelte, das sich nach besonderen Einrichtungsgegenständen sehnte. Und dabei ging es nicht mehr um Einzelstücke sondern eher um größere Kollektionen. Architektur- und Designzeitschriften sowie Ausstellungen und Wettbewerbe – wie der um ein fiktives »Haus eines Kunstfreundes« – verstärkten diesen Wunsch dieser neuen wohlhabenden Oberschicht, die nicht aus der kulturellen Tradition des Adels kam. Und die Industrie schuf neue Produkte, die zu Bedürfnissen werden sollten. Es galt also Bedarf und Angebot zusammenzubringen. Auch deshalb öffne-

ten in relativ dichter Folge Welt- und Kunstgewerbeausstellungen ihre Pforten. Und mit der Bugra 1914 in Leipzig, der damals führenden deutschen Buchstadt, sollte ein Höhepunkt dieser Präsentationen ästhetisch-globalen Weltkultur entstehen.

Die königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig nahm ihr 150-jähriges Jubiläum zum Anlass, diese von Mai bis Oktober 1994 geplante Exposition zu initiieren. Auf dem Gelände im Südosten Leipzigs, auf dem ein Jahr vorher schon die Internationale Bauausstellung stattgefunden hat und das man heute als Altes Messengelände kennt, präsentierten sich Persönlichkeiten und Unternehmen aus 22 Nationen. Allein aus Deutschland kamen weit über 2.000 Aussteller. Die Schau war in 16 Haupt- und 60 Untergruppen gegliedert und umfasste die gesamte Wertschöpfungskette der Herstellung sowie den Vertrieb der Bücher. In der Halle der Kultur, der heute noch existierenden Halle 16 gab es eine Sonderschau, auf der Künstler ihre grafischen Werke präsentierten. Die besten Arbeiten wurden prämiert, u. a. Werke von Edvard Munch, Käthe Kollwitz und Gustav Klimt sowie Erich Gruner und Max Klingner. Der Ausbruch des 1. Weltkrieges Anfang August beendete de facto die Bugra – und die ihr innewohnende Idee – die bis dahin schon 2,3 Mio. Besucher zählte.